

Rovio ; Schloss Burgdorf : Bleistiftzeichnungen von E. Meyer, Architekt, Langenthal [i.e. St. Gallen]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **5 (1913)**

Heft 20

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

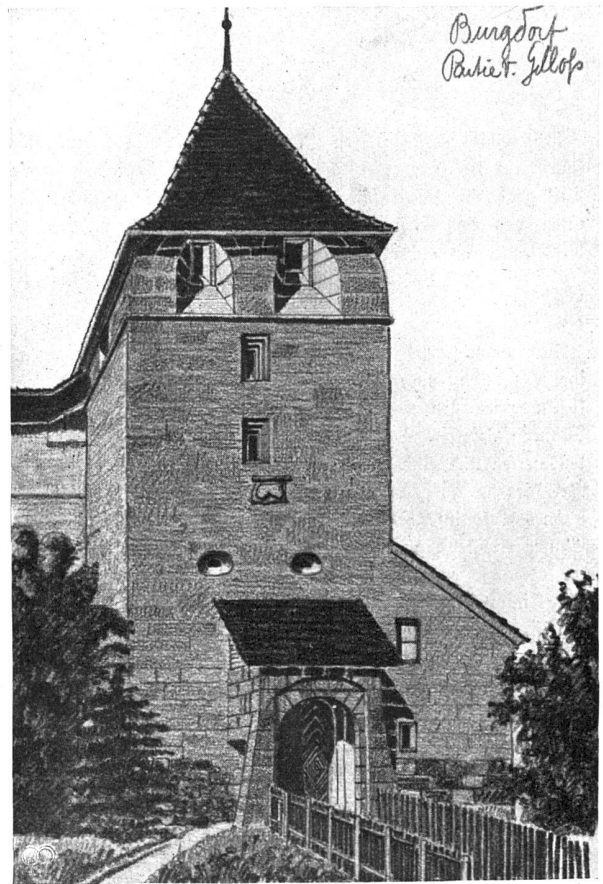
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Novio

Bleistiftzeichnungen von E. Meyer, Architekt, Langenthal

Schloß Burgdorf

zwingen. Und doch ist die Erscheinung des Ganzen würdig und eindrucksvoll; die großzügige architektonische Gliederung und die Farbe genügen vollkommen als Schönheitselemente und lassen alles weitere als überflüssig erscheinen. Moderner Luxus — im guten Sinne des Wortes — entfaltet sich in den Gesellschaftsräumen des Hauptgeschosses, das schon in beträchtlicher Höhe über dem Erdboden hinter einer geräumigen Terrasse angelegt ist. Die Halle in der Mitte hat einen großen, erkerartigen Ausbau erhalten, wie man ihn etwa bei Wintergärten sieht; hier sitzt man geschützt unter dem Dache und hinter mächtigen Schiebefenstern, um die ganze herrliche See- und Berglandschaft genießen zu können, wie wenn man im Freien wäre. Der weite, schön gegliederte Raum hat durch den bunten Marmorbelag seiner Wände eine angenehme Kühle und Frische der Erscheinung erhalten, die sich zu der warmen Ruffbaumtäfelerung des stattlichen Speisesaales in guten Gegensatz stellt. Aus einem Halbgeschoß schaut der gemütliche Leseraum durch drei offene Bogenfenster in die Halle; darunter liegen wiederum auf die Verhältnisse von Wohnräumen zurückgeführt Billardzimmer und Bar.

Für die Projektierungsarbeiten waren dem Bauherrn die geeignete Verwendung der bestehenden Villa, sowie

der vorhandenen umfangreichen Obstkulturen und alten Baumbestände von großer Wichtigkeit. Durch Gruppierung der Gebäudeteile, wie sie aus dem Erdgeschossgrundriß ersichtlich ist, ist diesen Wünschen in bestmöglicher Weise Rechnung getragen worden. Der Verbindungsbau zwischen Hauptgebäude und Villa ist niedrig gehalten. Das Hauptgebäude besteht aus Erdgeschoss, Halle und 4 Stockwerken; unter dem Erdgeschoss, welches nur in einem kleinen Teil unterkellert ist, liegt die Lingerie, Wäscherei etc. Die Stockwerkshöhen sind: Keller 3,50 m, Erdgeschoss 3,50 m, bezw. (bei den Gesellschaftszimmern) 4,00 m, in der Halle 5,50 m, I.-IV. Stock je 3,60 m, immer von Oberkant zu Oberkant Fußboden gemessen.

Für das Mauerwerk sind Bruchsteine, die oberhalb des Baues gewonnen wurden, verwendet worden. Die Decken, sowie die wichtigsten Tragkonstruktionen sind aus Eisenbeton.

Zur Schalldämpfung sind alle Zwischenwände der Fremdenzimmer Doppelwände mit Hohlraum auf einer Korkplatte stehend. Aus demselben Grunde haben alle Zimmer Doppeltüren und über der Eisenbetondecke erhielt der Fußboden einen 3 cm starken Bims Kiesunterboden für den Linoleumbelag.